

## **Staatsminister a. D. Josef Miller anlässlich der Verleihung der 7-Schwaben-Medaille des Bezirks Schwaben in Illerbeuren**

Sehr geehrter Herr Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert,  
sehr geehrter Herr Bezirkstagsvizepräsident Alfons Weber,  
sehr geehrte Bezirksrätinnen und –räte,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Gromer,  
meine sehr geehrten Volksmusikfreunde!

Ich freue mich über diese Auszeichnung, denn ich bin ein Schwabe durch und durch und darauf auch stolz. Mein erster öffentlicher Auftritt erfolgte auf Schwäbisch bei der Heimkehr eines Kriegsgefangenen im Jahre 1955. Ich war gerade acht Jahre alt, als ich folgendes Gedicht bei der Begrüßung aufsagen durfte:

„Hei grüaß die Gott Ländle, Gott grüß ui ihr Leut.  
Ma findt gar nichts Sottigs und gaut ma au weit.  
Grad recht isch des Ländle, it z’ mager, it z’fett,  
so lieble, so gmächle – mit oim Wort halt nett!“

Ich habe mich damals, bei der Diskussion über die mögliche Auflösung der Bezirke deshalb für die Erhaltung stark gemacht, weil wir die Regierungsbezirke als dritte Ebene nach der Gemeinde bzw. Stadt und dem Landkreis dringend brauchen.

Der Bezirk kann den regionalen Gegebenheiten und Eigenheiten am besten Rechnung tragen.

Bayern besteht aus den Altbayern, das ist Ober- und Niederbayern und die Oberpfalz sowie aus Franken mit Ober-, Mittel- und Unterfranken. Nach den Altbayern und Franken sind wir der dritte, der kleinste Volksstamm in Bayern, abgesehen vom vierten Stamm, den Sudetendeutschen.

Wir haben keinen Grund, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Aber für den Schwaben gilt „mehr sein als Schein“.

So waren die Fugger von Augsburg schon in Venedig, da waren die Münchner noch nicht einmal am Viktualienmarkt.

So eine gewachsene Region wie unser bayerisches Schwaben braucht einen Präsidenten, Vizepräsidenten und den Bezirkstag als gewählte Volksvertretung,

als jemand, der den Regierungsbezirk zusammenhält,

jemand, der die Anliegen formuliert und

jemand, der den Dingen Rechnung trägt, für die der Landkreis zu klein, der Freistaat aber zu groß ist.

Wir Schwaben zwischen den Franken im Norden, den Tirolern und Vorarlbergern im Süden, den Württemberger Schwaben im Westen und den Altbayern im Osten sind eine besondere Volksgruppe. Eine Region, die

wirtschaftlich stark,

landschaftlich schön,

kulturell hochstehend und

von fleißigen und kreativen Menschen bevölkert ist.

Ich zitiere Hermann Wächter:

„Lasst im Bayernlande danken

für Ober-, Mittel-, Unterfranken.

Auch die Oberpfalz macht uns froh,

Ober-, Niederbayern ebenso.

Eines darf man laut verkünden:

Gäb's die Schwaben nicht,

müsst man sie erfinden!“

Die Aufgaben der Förderung der Kunst und Kultur auf Regierungsbezirksebene, die Zuständigkeit für die sozial Schwachen und für die Hilfsbedürftigen in einer überschaubaren Region zu haben, ist wichtig. Diese Aufgaben gewinnen heute immer mehr an Bedeutung. Der Bezirk ist ein beständiger Wegbegleiter, er prägt den kulturellen Glanz unserer schwäbischen Heimat und drückt ihr ihren einzigartigen Stempel auf.

Nach der Gebietsreform sind viele Bürgermeister und Gemeinderäte weggefallen. Wenn man auch noch die Bezirke herausgenommen hätte, hätte man eine ganze politische Ebene herausgenommen und damit die Demokratie nicht gestärkt, sondern geschwächt.

Mir wurde damals als Minister angeboten, die Aufgaben der Bereiche für die Bienenhaltung, die Fischerei und auch für die Bezirkslehranstalten ins Landwirtschaftsministerium einzugliedern. Das Gegenteil habe ich getan, nämlich den damaligen Bezirkstagspräsidenten Simnacher gebeten, die Schule für Dorf- und Landentwicklung in die Obhut und den Zuständigkeitsbereich des Bezirkes zu nehmen. Vorsitzender der Schule ist heute Präsident Jürgen Reichert.

Ich habe dies auch aus der Einsicht heraus gemacht, dass unsere Landwirtschaft eine ganz wichtige Aufgabe für unsere Bürgerinnen und Bürger hat, nämlich gesunde Nahrungsmittel zu erzeugen, die natürlichen Grundlagen Boden, Wasser, Luft zu schützen und die Landschaft zu pflegen, um damit unsere Lebensqualität zu gewährleisten. Die Landwirte sind im Gegensatz zu früher heute eine kleine Minderheit. Sie brauchen politische Vertreter, auch auf der Ebene des Bezirkes.

Deshalb bedanke ich mich heute ganz besonders bei unserem Bezirkstagspräsidenten Jürgen Reichert mit den Bezirkstagsmitgliedern für den unermüdlichen Einsatz. Lieber Jürgen, Du hast nach Georg Simnacher dieses Amt ebenfalls in Deiner eigenen Art in hervorragender Weise fortgeführt und große Erfolge erzielt. Einen sieht man hier am Tag der Volksmusik.

Der Bezirk fordert und fördert diese Bereiche z. B. mit seinem Tag der Volksmusik, den wir heute in herrlicher Stimmung im Sinne des Wortes begehen.

Sie machen mit der Volksmusik sich selbst und anderen eine Freude. Was gibt es schöneres, als Menschen Freude zu machen.

Ich möchte Euch allen, aber ganz besonders Dir lieber Jürgen und den Mitgliedern des Bezirkstages ganz herzlich danken für Eure Arbeit, von der wir alle etwas gewinnen und Ihnen, liebe Freunde der Volksmusik, die mir so einen herrlichen Rahmen heute bieten.

Ich finde das großartig und ich möchte das, was ich hier bei Ihrer Musik empfinde, mit den Worten von Leonard Bernstein ausdrücken.

Er hat einmal gesagt:

„Musik ist für mich ein Wunder der Schöpfung.

Sie ist ein Traum der Menschheit.

Sie überhöht den Alltag und versöhnt die Völker.

Sie tröstet jeden, sie verschenkt sich an alle.“